

Sportvereine hoffen auf Geld vom Bund

Zwei Klubs aus Pattensen wollen ihre Anlagen modernisieren und sanieren. Doch mit welchen Projekten haben sie sich um Fördermittel beworben?

Von Mark Bode

Pattensen. Die Zahl ist beeindruckend: Der Bund will eine Milliarde Euro zur Sanierung und Modernisierung von Sportstätten zur Verfügung stellen. In Pattensen haben sich mit dem TSV und dem Tennisverein (TV) Pattensen zwei Vereine um eine Förderung für ihre Vorhaben beworben. Zwei weitere Klubs hatten zunächst Interesse signalisiert, doch ihre Vorhaben erfüllen nicht die Anforderungskriterien. Was wollen die Vereine, um welche Summen geht es und was ist eigentlich diese Sportmilliarde vom Bund? Wir beantworten einige der wichtigsten Fragen.

► Die Sportmilliarde: Was steckt eigentlich dahinter?

Mit dem Bundesprojekt soll die Sanierung und Modernisierung kommunaler Sportstätten vorangetrieben werden. Über drei Jahre sollen jährlich Fördergelder in Höhe von jeweils rund 333 Millionen Euro – also insgesamt eine Milliarde – investiert werden. Die Kommunen und die Sportvereine müssen dabei jeweils einen Eigenanteil übernehmen. Die Investitionssumme muss dabei pro Antrag mindestens 330.000 Euro betragen. Die Bewerbungsfrist startete im Oktober und endete am 15. Januar. Es war ein kurzer Zeitraum, der den Vereinen und den antragstellenden Kommunen blieb.

► Was will der TSV konkret umsetzen?

„Wir hatten im Kabinentrakt schon Schwierigkeiten mit Feuchtigkeit in der Wand“, sagt der TSV-Vorsitzende Georg Kurzweil. Das Problem soll behoben werden. Zudem sollen möglichst auch alle weiteren Gebäudetrakte für insgesamt rund 500.000 Euro saniert werden. Die Kabinenbereiche samt Fenstern sowie Sanitäranlagen sollen erneuert werden, eine neue Außendämmung soll ebenfalls her. „Die Heizungsanlage möchten wir von Gas auf Wärmepumpe umstellen“, sagt Kurzweil weiter. Und es soll eine Fotovoltaikanlage auf das Dach.

Grundsätzlich wünscht sich der Verein, auch den Gaststättenbereich samt Geschäftsstelle zu erneuern.



„Irgendwann sind die Plätze einfach am Ende“: Jupp Stark (links) und Hartmut Dreiling vom Tennisverein Pattensen wünschen sich neue Ganzjahresplätze für ihre Mitglieder.

FOTOS: MARK BODE

ern. Doch dies ist womöglich nicht förderfähig. „Es gibt dazu noch Diskussionen“, sagt der Vorsitzende. Zählt die Geschäftsstelle als Sportstätte oder nicht? Ebenso ungewiss ist die Fördermöglichkeit für den großen Saal der Gastronomie, der auch immer wieder für Sportgruppen zur Verfügung gestellt wird.

► Was für ein Projekt plant der TV?

Hierbei geht es nicht um eine energetische Sanierung. Vielmehr wünscht sich der Verein, die sechs Sandplätze für seine 359 Mitglieder in Ganzjahresplätze umzuwandeln. „Die Plätze sind mehr als 40 Jahre alt“, sagt der Vorsitzende Hartmut Dreiling. „Irgendwann sind die einfach am Ende.“ Ganzjahresplätze hätten laut Kassenwart Jupp Stark gleich mehrere Vorteile: „Der Pflegeaufwand zu Saisonbeginn ist deutlich geringer“, sagt er. Aktuell

investiert der Verein pro Saison bis zu 13.000 Euro in die Pflege.

Zweiter Vorteil: Während die Sandplätze zum Spielen immer wieder bewässert werden müssen, wäre das bei neuem Untergrund wohl nicht mehr in dem Maße erforderlich. „Das würde uns das Spielen auch bei höheren Temperaturen möglich machen“, sagt Dreiling. Aktuell bereitet es Probleme, dass an sehr heißen Tagen im Sommer die Allgemeinverfügung der Region Hannover greift. „Dann dürfen wir die Plätze zu bestimmten Zeiten nicht mehr bewässern und können gar nicht spielen“, sagt der Vereinsboss.

Der neue Belag wäre eine Art Teppich. Je nach Hersteller wird darauf Granulat in feiner oder gröberer Körnung aufgetragen. „Das Verhalten des Balles ähnelt sehr dem Sandplatz“, sagt Stark. Die Investitionssumme liegt nach ersten Kos-

tenschätzungen im mittleren sechsstelligen Bereich.

► Was müssen die Kommunen und Vereine selbst übernehmen?

Der Bund stuft Pattensen als in einer Haushaltsnotlage befindliche Kommune ein. Somit müsste die Stadt bei den beiden Vorhaben jeweils zehn Prozent der Kosten übernehmen. Ansonsten wären es 25 Prozent. Die Vereine müssen jeweils 15 Prozent übernehmen.

Aber hierbei wird es kompliziert: Die Förderrichtlinie des Bundes sieht vor, dass die Gelder nicht vom Verein selbst stammen dürfen. „Es müssen Mittel unbeteiligter Dritter sein“, sagt Pattensens Fördermittelmanager Felix Kostrzewa. Das heißt: Der TSV kann die Mitglieder des TSV-Wirtschaftsclubs um Geld bitten. Alternativ sind private Stiftungen und Sponsoren oder eine

Crowdfunding-Aktion möglich. „Das wird für uns machbar sein, aber dieser Weg ist schon eine große Herausforderung“, sagt Stark vom Tennisverein.

► Wie geht es weiter?

Jetzt ist Warten angesagt. Die Stadtverwaltung hat sogenannte Skizzen beim Bund eingereicht. Das sind Kurzbeschreibungen zu den einzelnen Vorhaben der Vereine. Der Bund wird sich voraussichtlich bis März festlegen, welche Projekte genau gefördert werden sollen.

► Welche Erfolgsaussichten haben die Pattenser Klubs?

„Die Überzeichnung des Programms ist enorm“, sagt Kostrzewa. Es haben sich trotz der Kürze der Zeit Kommunen mit Anträgen gemeldet, die das Volumen der zur Verfügung stehenden Milliarde Euro deutlich übertreffen. Nach



Probleme mit Feuchtigkeit in der Wand: Der TSV Pattensen plant eine energetische Sanierung.

welchen Kriterien der Bund am Ende die zu fördernden Projekte auswählt, ist nicht bekannt. Sollten Pattensens Vereine dabei leer ausgehen, wird es laut Kostrzewa noch zwei weitere Runden in den beiden Folgejahren geben.

► Was hatten andere Pattenser Vereine für Ideen?

Neben dem TSV und dem TV hatten sich auch noch die Vorstände von TuSpo Jeinsen sowie TSV Schulenburg bei der Stadt über eine mögliche Förderung informiert. Allerdings kam eine Bewerbung bei beiden Vereinen am Ende nicht infrage. „Wir planen einen Anbau an das bestehende Gebäude. Das passt aber nicht zu den Förderkriterien“, sagt Andreas Schauer, Vorsitzender beim TSV Schulenburg. Er hält die Unterstützung durch die Sportmilliarde vom Bund für „nicht schlecht“. Aber der kurze Zeitraum ist natürlich brutal.

Interessehalber hatte sich Felix Stahlberg für die Jeinser informiert. „Für uns kommt dieses Programm aufgrund der geforderten hohen Investitionssumme nicht infrage“, sagt er. „Wir sind ein kleiner Verein mit einem kleinen Vorstand. Da wird das sehr schwierig.“ Für TuSpo „wäre es eine Menge Bürokratie und für uns alleine gar nicht zu wuppen“, sagt Stahlberg. Der Verein möchte grundsätzlich gerne seine Flutlichtanlage auf LED-Beleuchtung umstellen. Dafür hofft der Vorsitzende auf eine Förderung vom Landessportbund.